

Neues Wirtschaften im Slum

Seit knapp einem Jahr gibt es in der kenianischen Hauptstadt eine Regionalwährung.

→ von Selina Fehr

In einem Slum von Nairobi kann man seit Oktober 2014 mit einer Regionalwährung bezahlen, dem Gatina Pesa. Die Non-Profit-Organisation *Koru Kenya* hat das Alternativgeld gemeinsam mit der deutschen Partnerorganisation *Nyendo-Lernen* eingeführt. Anstatt Gewinn aus Schulden zu schöpfen, unterstützt es den lokalen Handel und mindert die Armut.

die Einführungsseminare für interessierte Unternehmen in Zukunft unabhängig zu bestreiten. Bis jetzt wurde die Lancierung des Gatina Pesas nämlich mit Geldern von Nyendo-Lernen gestützt. Diese Organisation begleitet Schülerprojekte in Deutschland, bei denen die Jugendlichen Geld erwirtschaften, um damit wiederum Projekte in Kenia zu finanzieren. Bei der Einfüh-

meinschaft stärken. So ermöglicht die Regionalwährung bereits mehr als 20 Schülern den Schulbesuch und hunderte warten auf dieselbe Chance. In zwei Schulen können Eltern das Schulgeld für ihre Kinder bereits mit Gatina-Pesa bezahlen, zehn weitere bereiten sich darauf vor. Bei einer grossangelegten Müllsammelaktion in den Strassen von Kawangware wurden über 10 Tonnen Abfall zusammengetragen; die Beteiligten wurden mit je 50 Gatina-Pesa aus dem Fonds für soziale Projekte entlohnt.

Das erfolgreiche Modell verbreitet sich: Weitere Gemeinden der Slums in Nairobi planen ihren Eintritt ins Netz der Lokalwährungen. In die Kangemi-Gemeinschaft soll der Kangemi-Pesa im April 2015 eingeführt werden und die Lindi-Gemeinschaft in Kibera ist auch bereit, in diesem Jahr ihre eigene Regionalwährung einzuführen. Bald könnte also auch der Handel unter den beteiligten Gemeinden über das Gutscheineprogramm abgewickelt werden. ●

Die neue Währung soll Bildung, Umweltschutz, lokale Wirtschaft und die soziale Gemeinschaft stärken.

Die Scheine bleiben ständig im Umlauf – sie sind eine Form des Tauschhandels unter den registrierten Mitgliedern des «Gatina Business Networks». Ein lokales Kleinunternehmen kann Mitglied werden, wenn es beweisen kann, dass es mit seinen Waren und Dienstleistungen den Wert von 400 Pesas decken kann. Zudem müssen vier Mitglieder für seine Aufnahme bürgen. Den Anfangsbetrag von 400 Gatina Pesas erhält das Neumitglied umsonst – wie ein zinsfreier und nicht rückzahlbarer Mikrokredit. Davon gibt es aber die Hälfte wieder ab, in einen gemeinschaftlichen Fonds für soziale Projekte. Als komplementäre Währung werden die Gatina Pesas parallel zu den offiziellen Kenya Shilling eingesetzt, um nützliche Waren verkaufen zu können, für die sonst niemand Geld hätte.

Ende Jahr geben die Mitglieder ihre Scheine an den Chairman zurück und bekommen dafür neue Scheine mit einem neuen Stempel, abzüglich 10 Prozent. Diese 10 Prozent werden dafür verwendet, die Ausgaben für die Regionalwährung wie den aufwändigen Druck oder

die Arbeit von Will Ruddick, einem erfahrenen Fremdwährungs-Initiant in Afrika, von grosser Bedeutung. Mit dem gesammelten Geld konnte ihm ein Lohn bezahlt und ausserdem T-Shirts, Flyer, und ein Film über Gatina Pesa produziert werden.

60 Geschäfte machten den Anfang für das Netzwerk – inzwischen sind es 100 geworden, die sich beteiligen und dadurch das Handelsvolumen um mehr als umgerechnet 7000 Euro erhöhen konnten.

Mitglieder des «Gatina Business Networks» sind Geschäftsleute wie Müller, die Mais mahlen, Apotheker, Schneiderinnen, Obst- und Gemüsehändler, Müllsammler, Bäckerinnen von *Mandasi* und *Samosas* und viele andere. Das durch die Verwendung von Gatina-Pesas zusätzlich erwirtschaftete Vermögen sollte sich auf mehr als 20'000 Euro innerhalb eines Jahres erhöhen. Das würde einen Zuwachs von 25 Prozent des lokalen Geschäftsnetzes bedeuten.

Die neue Währung soll Bildung, Umweltschutz, lokale Wirtschaft und die soziale Ge-

Mehr Informationen:
www.koru.or.ke und
www.nyendo-lernen.de

Benvenuto Estraneo

Statt mit Mauern und Zäune empfängt das italienische Dorf Riace Flüchtlinge mit offenen Armen. Inzwischen ist ein Drittel der 1500 EinwohnerInnen zugewandert. Ein Segen im strukturschwachen Süden: Verlassene Häuser, Werkstätten, Bäckereien und Friseur-Salons werden wiederbelebt. Zu verdanken ist dies dem furchtlosen Gemeindepräsident Domenico Lucano, nicht einmal die Mafia bricht sein Engagement. OR

Demenzdorf

Dasholländische Hogeweynahe Amsterdam ist kein normales Dorf. Es gibt zwar eine Poststelle, ein Restaurant, Strassenschilder und Parkbänke, aber die Einwohner leiden alle an Demenz. Die Kulisse gibt den Vollzeitbetreuten ein Gefühl der Normalität und der Selbständigkeit. Durch den täglichen Einkauf im «Dorfladen» oder dem Training im «Sportzenter» halten sich die Menschen in Bewegung. www.vivium.nl/hogewey OR

Alle für einen

Die Idee war lustig: Griechenland soll durch Crowdfunding gerettet werden. Privatpersonen. Kleinstspenden würden die horrenden Schulden begleichen. Innert acht Tagen kamen 1,9 Millionen Euro zusammen. Zu wenig natürlich; ein Witz fast, aber in der Crowdfunding Welt eine Sensation. Zum Vergleich: 92 000 Euro ist die höchste je gesammelte Summe der Schweizer Plattform «we-make-it». SF